

Einleitung

Mein Thema ist ein Besonderes. Abtreibung ist eine Form der Geburtskontrolle, die zwar in der Menschengeschichte schon seit langem praktiziert wird, aber die zunächst und zumeist unter Strafe gestellt war. So war die Abtreibung zwar mit der Kindstötung und der Aussetzung eine gebräuchliche Form der Geburtenkontrolle, aber erst mit dem Codex Carolina wurde im 16ten Jahrhundert eine legale Grundlage geschaffen, die zwischen der Abtreibung der einer beseelten und unbeseelten Materie unterschied. Rechtshistorisch betrachtet ist die Debatte um die Rechtmäßigkeit der Abtreibung also eine Debatte darum, wann sich eine Person im Mutterleib konstituiert.[vgl. Zeit 1991]

In der Nachkriegszeit wurden in den meisten westlichen Ländern die Abtreibungen unter bestimmten Konditionen als straffreies Verbrechen unter §218 und §218a StGB erlaubt. Es ist zwar immer noch eine Straftat, aber unter der Bedingung einer Fristenregelung existiert eine Frist. Erst ab der Übertretung dieser wird davon ausgegangen, dass eine erleidende Person vorfindbar ist. Danach kann es auch noch sein, dass aufgrund einer Indikatorenregelung die Strafe ausgesetzt wird. Dann ist es so, dass bei verschiedenen medizinischen oder legalen Indikationen die Abtreibung bis zu einer weiter gefassten Frist als straffrei erlaubt wird. Daher haben wir heute eine große Bandbreite an Erfahrungswissen über Abtreibungen und die Auswirkungen auf die Frauen, die sie haben vornehmen lassen. [Vgl. pro-leben 2017]

Selten wird eine Debatte so emotional geführt wie die Debatte um die Legitimität von Abtreibungen einer menschlichen Schwangerschaft. Einige Autoren gehen davon aus, dass das Lebensrecht daran gekoppelt ist, dass ein Wesen eine Person darstellt. Die Frauen, die in den Reportagen zu diesem Thema gezeigt werden haben oft das Gefühl, eine Person verloren zu haben. Dafür gibt es keine Entsprechung in der Philosophie, das ist eine Besonderheit des Themas. Das erschwert die Lage in so fern, als dass die Maßstäbe, wann sich die menschliche Person konstituiert, von der Mitte der Schwangerschaft bis ins hohe Alter von mehreren Jahren schwanken. Andere Autoren, besonders in der Tradition der religiösen Auffassung von der unbedingten Heiligkeit des Lebens, gehen davon aus dass das ungeborene Kind volle Schutzrechte ab dem Zeitpunkt der Empfängnis haben sollte. Die Debatte darum, ob der Fötus eine Person darstellt oder nicht, ist von ungemeiner Wichtigkeit für die Debatte darum ob es richtig oder falsch ist eine Abtreibung vorzunehmen.

Um einen Überblick zu bekommen werde ich zunächst in die Biologie der Schwangerschaft und Abtreibung einführen. Dann werde ich Judith Jarvis Thomsons Artikel „A defense of abortion“ [Thomson 1971] in der mir als übersetzter Artikel vorliegenden Form „Eine Verteidigung der Abtreibung“ nach den Gedankenbildern skizzieren, um dann dessen einzelne Gedankenbilder unabhängig vom Artikel selbst zu betrachten. In dem Klima der Debatte ist es ihr Ansatz, zu sehen ob sich die Abtreibung nicht verteidigen ließe, selbst wenn der Fötus eine mit ernsthaftem Anrecht auf Leben definierte Person ab dem Anfang der Schwangerschaft ist. Das stärkt ihre Argumentation sehr.

Der Aufsatz zur Verteidigung der Abtreibung ist aber schwierig zu kategorisieren. Viele Beispiele und Gedankenspiele machen es schwer, die Argumente konkret einzuordnen. Mein Ziel für diese Hausarbeit ist es zunächst, die einzelnen Gedanken Thomsons zu rekonstruieren und mit einzelnen Situationen der Schwangerschaft so zu verbinden, dass das Gesamtargument jedes einzelnen möglichen Analogons klar wird. Das Gedankenbeispiel des Geigers ist das einzige, dass ich explizit auf den Gedanken der Person ab der ersten Sekunde fixieren möchte. Schließlich sind die anderen Beispiele wie das der Schokolade darauf aufbauend. Ein dem nicht zustimmendes Bild ist die Heilung durch Henry Fondas kühlende Hand.

Thomson umgeht die Problemstellung dadurch, dass sie einräumt, bei dem Fötus handele es sich um eine Person, nimmt implizit dahin Rückhalt, dass ihre Gedankenbilder verdeutlichen, dass es denkbar ist, dass eine Schwangerschaft mit einem Fieber zu vergleichen ist, welches mit einer leichten Berührung der Hand geheilt werden kann. Sicherlich haben wir in dem Fall, dass eine Schwangerschaft im Ovulationsstadium beendet wird, eine analoge Situation vorliegt.

Abschließend behandle ich die Frage, ob damit eine Metaphysik der Schwangerschaft und, damit, die der Abtreibung aussagekräftig angedacht wurde. Die übergeordnete Frage wird sein: Was sind die spezifischen Grundbedingungen einer Schwangerschaft sind und lassen sich daraus Erkenntnisse für ein metaphysisches Unterfangen sammeln?

Allgemein

Die meisten Nationen haben die Abtreibung in der Nachkriegszeit so geregelt, dass die Abtreibung aufgrund ihrer Natur nach der Straftat ohne Opfer ein ungesühntes

Verbrechen ist. Für die Festsetzung des spätest möglichen Zeitpunktes wird meist eine Fristenregelung aufrecht gehalten, die die Straffreiheit einer Abtreibung festsetzt. Für Deutschland sind dies zwölf Wochen nach der rechnerischen Empfängnis, zweiundzwanzig Wochen bei einer Verursachung der Schwangerschaft durch Vergewaltigung oder aufgrund anderer, medizinischer, Gründe. Dies ist zusätzlich eine Indikatorenregelung.

Diese Auffassung kann aus vielerlei Gründen heraus vertreten werden. Die Gesetzgeber nehmen an, dass sich ein Kind erst im Laufe der Entwicklung zu dem Träger von Ansprüchen gegenüber den Eltern und dem Staat wird.

Aus biologischer und rechtlicher Sicht bestimmt man diese Grenze bei der vermuteten Grenze der Beseelung. Das hat gute Gründe. Die Grenze desselben beim Erkennen der Schwangerschaft selbst oder sogar dem Sexualakt zu ziehen ist überzogen. Zunächst einmal ist bis zu zwei Wochen nach der Empfängnis noch nicht festgestellt, ob der Zellhaufen, der sich bildet, überhaupt schon einen oder gleich mehrere Menschen darstellen. Dieser Zellhaufen, das Ovum, ist überdies hoch anfällig gegenüber schädlichen Umwelteinflüssen. So wird eine Zygote von Alkohol so vergiftet, dass es von einer solchen Intoxikation daran gehindert wird, sich einzunisten und damit ins Stadium des Ovum zu kommen, von dem auch schon durch eine leichte Vergiftung ein Abortus zu erwarten ist. Auch die anderen Entwicklungsphasen des Kindes sind hoch anfällig für das übliche Gift, so dass man damit rechnen muss, dass Kinder, die im Stadium des Embryos oder des Fötus vergiftet werden, mindestens entstaltet werden.

Im Laufe einer weiteren Woche, nachdem das Ovum in der Gebärmutter Platz genommen hat, entwickelt sich aus dem Zellhaufen, den dieses dargestellt hat, zuerst das zentrale Nervensystem und der Blutkreislauf. Vier Wochen nach der Empfängnis bilden sich Extremitäten, der Kopf inklusive der ersten Zellen der Augen und Ohren. Erst wenn das Nervensystem sich funktionsfähig ausgebildet hat, in der Zeit zwischen fünf bis sechs Wochen nach der Empfängnis, bildet sich der Kopf weiter aus. Es kann zwischen Augen, Zähnen und Ohren unterschieden werden. Um die sechsten bis zur achten Schwangerschaftswoche herum beginnt das Babys sich zu bewegen. Man spricht dann vom Fötus. Diesem kann man über Ultraschall bei den Bewegungen zusehen. Die externen Genitalien bilden sich als letzte aus. In der zwölften Woche ist alles am Menschen, was später distinkt für den humanoiden Körper eines Menschen ist, ausgebildet. Später, meist zwischen der zwölften bis zur zwanzigsten Schwangerschaftswoche, kann die werdende Mutter die Bewegungen des Fötus spüren.

Die Bewegungen werden später weniger, wenn der Platz im Bauch eng wird. Etwa ab der 30sten Schwangerschaftswoche sind demnach nur noch wenige Bewegungen des Fötus beobachtbar. In der 38sten Woche steht der Geburtstermin an.

Im Falle einer Entscheidung zum Schwangerschaftsabbruch gibt es mehrere Möglichkeiten, diesen vorzunehmen. Die häufigste Methode des Schwangerschaftsabbruches ist die mechanische Ausschabung oder Absaugung. Dabei wird der Embryo aus der Gebärmutter entfernt. Bei der Ausschabung, oder Kürettage, wird mit Hilfe eines löffelförmigen Instrumentes der Embryo ausgekratzt. Der Vorteil dieser Methode ist, dass dabei wenig Gewebe in der Gebärmutter zurück bleibt.

Im Vergleich dazu wird die Absaugung am häufigsten verwendet. Sie wird durchgängig bis zur zwölften Schwangerschaftswoche verwendet und ist dabei sehr verlässlich. Dabei kann es schon vorkommen, dass der Embryo im Stadium ist, in dem alles für den Mediziner erkennbar ausgeformt ist. Dann ist der Embryo auch zu groß um ihn in einem Stück abzusaugen. Deshalb wird der Körper des Embryos zerteilt und einzeln abgesaugt. Zellreste, die übrig bleiben, werden mit Hilfe einer Kürettage entfernt.

Vergleichsweise selten wird die medikamentöse Abtreibung per Pille eingesetzt. Bis zur neunten Schwangerschaftswoche ist dies möglich. Ein bis zwei Tage nach Einnahme einer Pille beginnt ein Abortus, der sehr blutig ist. Der Vorteil dieser Abtreibungsmethode ist, dass die Frau während des Abortes alleine sein kann.

Statistisch gesehen treiben Frauen zumeist zwischen der siebten bis achten Woche ab. Mit 36,2% ist das die Hauptkohorte. Vorher und nachher treiben jeweils ungefähr 25-30 Prozent ab: 29,2% in den Schwangerschaftswochen fünf bis sieben und 24,9% in den Schwangerschaftswochen neun bis elf. [pro-leben 2017]

Doch was hat das jetzt mit dem zweiten Argument zu tun? Warum der Essay Thomsons? Wegen der Gedankenbilder? Das kommt einleitend?

Überblick über das Essay Thomsons

Thomsons Artikel dient primär dazu, die Konsequenzen von freiwilligen sexuellen Handlungen von denen der Unfreiwilligen zu trennen. Wenn die Frau nicht nach Verhütung gefragt wird, so kann man diese nicht für die Folgen verantwortlich machen, obwohl eine Frau gerade diese Folgen erleidet. Das ist ein Argument, dass auch über den Fall der Vergewaltigung hinaus wirkt; eine Frau, die nicht über die möglichen Verhütungsmethoden informiert wurde oder schlichtweg in einem schwierigen

Verhältnis steht, in dem es nicht möglich wird, darauf zu achten, wird von der Verantwortung befreit, sich in jedem Fall um die Leibesfrucht zu kümmern, die da heranreift.

Der Aufsatz führt eine große Anzahl an Gedankenbildern und Beispielen von untergeordnetem Interesse ein. Einige von ihnen sind sicherlich eingeführt worden um zu verdeutlichen, wie es einer jungen Frau geht, wenn sie die Diagnose bekommt, dass sie schwanger ist. Ein paar verdeutlichen auch, wie es ist, vorgeschrieben zu bekommen, dass sie das Kind behalten sollen oder die moralische Verpflichtung auferlegt bekommen, sich um das noch nicht geborene Kind so zu kümmern wie als ob sie sich bewusst für ein Kind entschieden hätten.

Das Ganze ist unter der Prämisse zu sehen, die Thomson am Anfang annimmt, nämlich dass das Kind ab dem Zeitpunkt der Konzeption eine Person mit vollem Anspruch darauf ist, am Leben gehalten zu werden. Diese Prämisse wird sublim von Thomson unterminiert, vor allem wenn es darum geht die Gedankenbilder zu permutieren. Die erste Aufgabe wird es also sein, die Gedankenbilder zusammenzufassen und den daran vorgenommenen Veränderungen strukturiert auf den Grund zu gehen.

Der Geiger

Die Analogie des Geigers ist einer der zentralen Gedanken des Artikels. Er betrifft die Situation, in der sich eine Frau nach einer ungewollten Schwangerschaft befindet. Er trifft daher im Hauptgedanken auf die Schwangerschaft nach einer Vergewaltigung zu. Das schafft zwar zunächst eine Untauglichkeit zum Zweck der Verallgemeinerung, aber das Hauptziel ist zunächst; die Allgemeintauglichkeit des kategorischen Verbotes einer Abtreibung zu unterminieren. Ist das erst einmal geschafft, hat man es mit strukturell anderen Argumenten zu tun. Judith Jarvis Thomsons Artikel gesteht anfangs für dieses Argument zu, dass ein menschlicher Fötus ab dem Zeitpunkt der Empfängnis ein Mensch mit dem Anrecht auf Leben ist. Die meisten der Argumente behaupten, dass selbst das gerade empfangene Kind die vollen Rechte daran genießt, Schutz zu bekommen. Darüber hinaus ist gerade das Ungeborene am ehesten des Schutzes durch Dritte bedürftig.[Vgl. Thomson 1990 S.108]

Zur Veranschaulichung der Situation schlägt sie daher ein Gedankenexperiment vor, in dem die Situation mit der Vorstellung vergleichbar ist, dass man in einem Krankenhaus aufwacht, von einer Gruppe radikaler Musikliebhaber gekidnappt wurde und, zur Behandlung eines potentiell tödlichen Nierenleidens des weltberühmten Musikers, für

das Wohlergehen dieses Musikers neun Monate an seinem Blutkreislauf angeschlossen wurde. Diese Situation ist natürlich durch einen Akt der Gewalt entstanden. Daran ist nichts zu bagatellisieren. Deshalb ist dieser Gedanke von besonderem Interesse für das Durchdenken der Konditionen einer Schwangerschaft durch Vergewaltigung. Judith Thomson sieht hier eine Abtreibung als Notwehr gegen einen Zustand, der durch keinerlei eigenes Zutun oder Wollen verursacht wurde. Das Beispiel dient explizit dazu, wenigstens einen Fall zu finden, in dem die Mutter ein Anrecht darauf hat, dass eine Abtreibung durchgeführt wird. Die Notlage, die hier angeführt wird, könnte zu einem Dammsbruchargument oder Argument über die schiefe Bahn führen.

Es wird für dieses Gedankenexperiment angedacht, dass es fließendere Übergänge geben könnte. Es ist von einer Stunde, neun Monaten und neun Jahren die Rede. Auch moduliert Peter Singer das Beispiel dahingehend, dass wir durch Zufall in die Lage gekommen sind, die uns an den Kreislauf angeschlossen hat.[Vgl. Singer 2013 S.241] Zwar sind die Bedingungen, die daran gekoppelt sind, dass ausgerechnet wir in die Lage gekommen sind, sehr spezifisch und nicht mit dem Zufall vereinbar, aber ich würde zum Zwecke des Argumentes sagen, dass diese Inkonsistenz von Thomson eine der Prämissen betreffen, die das Gedankenspiel hat: Nur wir sind in der Lage, mit unserer Blutgruppe zu helfen, was angesichts einer zum Äußersten bereiten Musikliebhabergemeinde auch beinhalten würde, dass diese sich selbst bereitwillig für die Musik hingeben würden. Dass die Lage nicht durch einen dritten Weg geöffnet wird, ist vielmehr metaphysisch. Es ist eine wohlformulierte Analogie zur Schwangerschaft, und wir benutzen sie um zu verdeutlichen, dass bereits von Anfang an ein heranwachsendes Kind als eine Person mit Anspruch an dem Leben angedacht wird – ohne dass es allerdings zwangsläufig heißt, dass diese Ansprüche gegen andere Ansprüche aufgewogen werden können.

Das Beispiel des Geigers wird zur Veranschaulichung des besonderen Bandes zwischen Mutter und Kind eingeführt. Die Person mit Lebensrecht wird an einen Kreislauf angekoppelt. Aber es endet nicht dort. In der Modulation, in der von neun Jahren ausgegangen wird, stellt das Beispiel auch dar, wie die Verpflichtungen aussehen, sich um ein Kind mehr als nur die reine Geburt kümmern zu müssen. Schließlich ist es eine lebensverändernde Erfahrung, alleine ein Kind zu haben, selbst wenn die Schwangerschaft beziehungsweise die Ankoppelung des Kreislaufes an den eines anderen Menschen nur eine Stunde dauern würde.

Singer bietet an, das Beispiel so zu modellieren, dass es weiter wirkt als vorher. Anstatt mit Gewalt ist man durch einen dummen Zufall in diese Situation gekommen. Man drückte den falschen Aufzugsknopf. Das Beispiel hier ist gut dafür geeignet, zu zeigen wie sich Schwangerschaft und Sexualität in Zeiten ungenügender Aufklärung über dieselbe verhält. [Vgl. Singer

Kann man damit also eindeutig sagen, dass der Geiger ein Anspruch auf das Leben hat? Das war die Prämisse des Beispiels. Personen haben ein Anspruch darauf, zu leben, „Geiger sind Personen“ [Thomson S.109] und das Lebensrecht besteht darin, dass man nicht ungerechterweise dem Tod ausgesetzt wird. Aber: Der Geiger ist todkrank, das ist nicht unsere Schuld. Wenn er ohne die Hilfe der Musikliebhaber gestorben wäre, wäre das ein wertneutrales Faktum.

Das wachsende Kind

Wenn das Leben der Mutter durch die Schwangerschaft bedroht ist, ist eine neue Form der Abwägung vonnöten. Das Lebensrecht der Mutter muss mit dem Lebensrecht des ungeborenen Kindes abgewogen werden. Es kann einerseits nicht ernsthaft erwägt werden, das Kind auf Kosten der Mutter zu retten. Angenommen, die Mutter und das Kind wären in einem Raum eingesperrt, in dem das rapide wachsende Kind droht, sie zu erdrücken.

Die Analogie des wachsenden Kindes wird von Thomson offensichtlich als Psychologismus eingesetzt. Die Mutter und das Kind sind in keinem Verhältnis von Gleichen zueinander. Wir möchten sagen: Die Mutter ist das Haus. [Vgl. Thomson 1990 S. 113] Der Gedanke, mit einem rapide wachsenden Kind eingeschlossen worden zu sein, gibt wahrscheinlich die Art von Beklemmung wieder, der sich eine Frau in Erwartung eines Kindes gegenüber sieht. In einem Haus mit dem Kind eingeschlossen zu sein, verdeutlicht den Umstand, auf den man nicht vorbereitet wurde. Auch spricht Thomson an, dass dem Haus selbst kein Recht auf Notwehr zugesprochen wird, obwohl es bei einer Geburt Schaden davontragen würde.[Vgl. Thomson 1990 S.112] Dann wäre eine Abtreibung Notwehr in dem Moment, in dem eine Schwangerschaft sie real bedroht.

Die Analogie ist soweit tragend, als dass der Psychologismus, der transportiert wird, ein Bild davon vermittelt, inwieweit eine Schwangerschaft in das Gebäude der Mutter eingreift. Plötzlich wird einem bewusst, was man ohne die zweite Person tun würde,

aber wird an genau diesem von dem ungeborenem Kind gehindert. Klar, dass dies nicht nur befremdlich, sondern auch beklemmend ist. Die Wachstumsgeschwindigkeit ist dabei bewusst Minutenschnell gewählt. Die wichtigsten Gedanken sind in Minuten der emotionalen Selbstoffenbarung enthüllt, während man den Rest der Zeit in einem Stadium der Verdrängung verbringen kann.

Thomson zufolge gibt es einige Fälle, in denen das ungeborene Kind ein Anrecht auf die Nutzung des Körpers der Mutter hat. Nämlich dann, wenn die Schwangerschaft billigend in Kauf genommen wurde. Auf der anderen Seite ist sie sicher, dass „ungeborene Personen, deren Existenz auf Vergewaltigung beruht, kein Recht auf Nutzung der Körper ihrer Mütter haben[.]“ [Thomson 119f] Schwangerschaftsabbruch ist eine ernstzunehmende Fallentscheidung, bei der viele Interessen gegeneinander abgewägt werden müssen.

Aber wird einer Schwangeren vielleicht kein Recht auf Notwehr zugebilligt? Beide Personen, um die es geht, sind unschuldige Lebewesen. Die Schuld liegt in unserem Fall bei der Partei, die die Frau zu der Verbindung zwang. Daher rührt die elementare Verbindung der Aussagefähigkeit, die oben erwähnt wurde.

Die Schokolade

Aber vielleicht verhält es sich vielmehr moralisch eindeutig, wie bei der eindeutigen Lage, dass es um Verteilungsgerechtigkeit bei einer Tafel Schokolade unter Brüdern verhält. Wenn ihrem Bruder und ihnen jeweils eine halbe Tafel Schokolade gegeben wird, ihr Bruder ihnen diese aber wegnimmt, so ist das eindeutig eine Tat des Unrechtes. [Vgl. Thomson S.117f] Aber so verhält es sich nicht in einer Schwangerschaft: Das Leben wurde zuerst der Mutter gegeben und dann wurde sie schwanger. Es verhält sich vielmehr, so argumentiert Thomson, wie wenn der ältere Bruder eine ganze Tafel Schokolade bekommen hat und dann aufgefordert wurde, die Nettigkeit zu erweisen, seinem kleinen Bruder auch ein Stück von der Tafel abzugeben. [Vgl. Thomson S.122] Es wäre „furchtbar nett“ von dem großen Bruder, ein Stück der Tafel abzugeben, aber man hat kein Anrecht darauf, dass er sich in dem Fall so verhalten soll.

Der Einbrecher

Man hat auch nicht die Verpflichtung, einem Einbrecher, der sich in ein vor Einbrechern durch verschiedene Maßnahmen geschütztes Haus geschlichen hat, Obdach zu gewähren. Stellen Sie sich vor, es gäbe keinen Aufklärungsunterricht. Dann wären ungewollte Schwangerschaften ein systeminhärentes Vorkommnis, weil nicht darüber geredet wird, wie die Biologie der Schwangerschaft funktioniert. Darüber hinaus könnte man eine Schuld da sehen, wo die Last dieses Fehlers auf die Schultern der jungen Eltern verteilt werden ohne sich darum zu kümmern, ob diese für den Schritt bereit sind, sich auch nur selbst für den Rest ihres Lebens auszuhalten. [Vgl. Thomson 1990 S.120] Nur in einem aufgeklärtem Lebenswandel kann davon die Denkmöglichkeit sein, über seine Handlungen Rechenschaft ablegen zu können. Wenn keine Aufklärung geschieht kann auch keine Verantwortung übernommen werden.

Das ist eine starke Ausdrucksweise. Ich bitte aber zu bedenken, dass die Mehrzahl von Schwangerschaften aufgrund der Leichtfertigkeit des unaufgeklärten Verstandes beruht. Aufgeklärte Menschen haben bewusster und meist geschützten Sex.

Die Menschensamen

Das Bild der durch die Luft fliegenden blühenden Menschensamen verdeutlicht vielleicht die Schwerelosigkeit, mit der die das Leben verändernde Vorfälle eintreten können. Die Samen setzen sich in den Möbeln und Wänden des beschriebenen Hauses fest, wenn keine extensiven Maßnahmen unternommen werden, um genau das zu verhindern. Klar ist, dass es fast unmöglich ist, in einer solchen Welt nicht schwanger zu werden. Die Samen erreichen den Bereich der privaten Verantwortlichkeit fast ungehindert.[Vgl. Thomson 1990 S.120]

Das verändert den Charakter der Abtreibung enorm. Statt eines mehr oder weniger seltenen Eingriffes müsste regelmäßig flächendeckend Abtreibungen vorgenommen werden, wie in einem Garten Unkraut gejätet wird. Dieses blumige Beispiel wird nicht ausgebaut. Daher ist davon auszugehen, dass Thomson es nicht weiter verfolgt, da es mit einem sehr freizügigen Umgang mit der Sexualität operiert, der auf die in der Schaffung dieses Artikels kürzlich begonnene Befreiung von starren Sexualnormen der 68er Revolution abzielt.

Genauso wie das Beispiel des Einbrechers ist dieser Gedanke darauf gerichtet, zu verdeutlichen, dass Menschen umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen haben, um die eh

schon geringe Chance, eine Schwangerschaft zu erzielen, zu reduzieren. Der „Pillenknick“ in den demographischen Bildern der westlichen Gesellschaft ist dem Umstand geschuldet, dass mithilfe einer Präventivmaßnahme Schwangerschaften vermieden wurden. Genausowenig legitim wäre es, wenn die Menschengameten gleich Pollen durch die Luft flögen und sich auf dem Mobiliar eines Hauses festsetzen würden, zu behaupten, man müsste sich um die dadurch verursachten Kinder kümmern. Das „betrachtete Argument [zeigt] bestenfalls [...] daß es einige Fälle gibt, in denen die ungeborene Person ein Recht auf die Nutzung des Körpers der Mutter hat[.]“ [Thomson S.121]

Wenn die Maßnahmen nicht erfolgreich waren, haben wir hiermit ein weiteres Analogon zu dem Geiger gefunden. Es ist die Schwangerschaft aus der Notlage heraus, dass keine hinreichende Aufklärung stattgefunden hat. Eine Frau erkennt die Zeichen, hat kein Bewusstsein der Zusammenhänge von nicht mehr vorhandenen Regelblutungen und einer Schwangerschaft. Das kann für sozialen Stress sorgen.

Daher ist ein umfassender Aufklärungsunterricht, nicht nur für Frauen, wichtig. Je aufgeklärter eine Gesellschaft mit einem Thema der Autonomie umgeht, desto besser können sich die Glieder derselben untereinander verständigen. Es werden viele leidvolle Erfahrungen vermieden.

Henry Fondas kühlende Hand

Stellen wir uns vor, dass wir von einer lebensbedrohenden Kondition durch einen sehr simplen Eingriff erlöst werden können. Thomsons Beispiel dafür ist des Schauspielers Henry Fondas kühle Handberührung. Die furchtbare Nettigkeit, die Henry Fonda uns angedeihen lassen könnte, ist ein Vergleich mit der Einfachheit, mit der eine Schwangerschaft in den ersten Wochen ohne Probleme beendet werden kann. Dabei ist jedoch niemand verpflichtet, der Schwangeren ihren Umstand zu beenden.

Das Beispiel verdeutlicht auch die Situation des Arztes zur Patientin. Der Mediziner kann sich selbst entscheiden, ob er Ihnen hilft, sich von dem Geiger abzukoppeln, die Krankheit, die von ihnen Besitz ergriffen hat, mit einer Berührung der Stirn zu lindern. [Vgl. Thomson 1990 S.116] Er täte das mit einer Leichtigkeit, die noch nichts über die Moralität der Tatsache sagt.

Ungefähr so verhält es sich, wenn der Mediziner nur einmal durch den Raum gehen müsste. Hierbei kann von moralisch schon verlangt werden, sich einmal um die

Bedürfnisse seines Patienten zu kümmern – die Bereitschaft des Mediziners, sich um eine Abtreibung zu bemühen, vorausgesetzt.

Man möchte erwähnen, dass das Beispiel eine lebensbedrohende Situation ist. Vergessen wir nicht, dass eine Geburt keine einfache Angelegenheit ist und dass bis ins frühe 20ste Jahrhundert hinein, selbst heute noch, Frauen von dem Stress der Geburt gestorben sind und auch noch heute können, falls keine ausgebildete Hilfe bereitsteht. Was Thomson klar darstellt ist, dass niemand ein Anrecht auf die Nettigkeiten hat, auch wenn diese Nettigkeiten den Ausschlag für das Überleben eines Menschen darstellen und die Verweigerung derselben den sicheren Tod.

Der Gute, der überragende und der minimal anständige Samariter

Thomson führt eine Figur ein, die indiziert, ob jemand zu (überragender) Hilfe fähig ist und diese leistet. Der Samariter, in den Ausprägungen des minimal anständigen, des guten und des überragenden Samariters, ist diese Figur. Niemand kann diese Figur ernsthaft als moralisch verwerflich annehmen, aber es gibt Ausprägungen, die bestimmen, ob jemand in einer Notsituation eines anderen das Minimum hilft, um nicht als Böse zu gelten.

Wie viel Hilfeleistung kann man also von einem Menschen erwarten? Diese Frage beantwortet Judith Thomson mithilfe des Bildes des Samariters, der minimal anständig ist. Jeder ist dazu aufgefordert, dort wohltätig zu sein wo man kann, das ist die Aussage der Geschichte des Guten Samariters, aber jeder muss so viel leisten wie der minimal anständige Samariter, sonst handelt man verwerflich.

Wann ist es moralisch illegitim, sich von einem Hilfebedürftigen abzuschotten? Wohl dann, wenn die Belastung für den zur Hilfestellung fähigen minimal wäre. Wenn also der Geiger nur eine Stunde auf meine Nieren zurückgreifen müsste, wäre es, wenn ich schon in der Lage bin, dass ich an den Blutkreislauf angeschlossen wurde, geboten, wenigstens die minimale Zeit von einer Stunde zu warten. Ich werde später versuchen zu zeigen, wann diese Verantwortung wie ausschlägt.

Die Geschichte der Samariter ist eine Veranschaulichung dessen, wozu wir moralisch nicht nur aufgefordert sind, sondern vielmehr auch verpflichtet werden sollten. Wenn wir realisieren, dass jemand ernsthaften Unbillen ausgesetzt ist und leicht helfen können, ist es nur natürlich, dass wir helfen sollten. Das Bild des Samariters, der

unaufgefordert Hilfe leistet, die ihn finanziell sogar stark belastet ist eine der zentralen Stellen des Christentums, wohlthätig zu sein.

Aussagekraft des Essays

Sicherlich versucht Thomson, mit Hilfe einer starken Ausgangslage für ihr Argument die grundsätzliche Position der Abtreibung gegen diejenigen zu verteidigen, die aufgrund der Fähigkeit zur Ganzheitsbildung, der Totipotenz, und der Fähigkeit zur Bildung einer Person schon davon ausgehen, dass der Akt der Zeugung selbst schon ein heiliger, d.i. schutzwürdiger ist. Die Frucht des Aktes selbst ist damit selbst schon von Anfang an schutzwürdig. Gegen diese Auffassung wendet sich der Ansatz Thomsons. [Vgl. Singer 2013 S.239]

Der Australier Peter Singer rezipierte den Aufsatz in seinem Buch „Praktische Ethik“ als eines der feministischen Argumente. [ebd.] Singer argumentiert konsequenzialistisch: Wenn „die Konsequenzen meiner Abkoppelung von dem Geiger [...] schlimmer sind als die Konsequenzen für mich [...] dann sollte ich angeschlossen bleiben.“[Singer 2013 S242] Das beinhaltet noch kein allgemeines moralisches Urteil über die Intention des unfreiwillig an den Kreislauf Angeschlossenen. Wahrscheinlich würden wir auch hier als ein überragender Samariter gefeiert, wenn wir die vollen neun Monate auf uns nehmen, um dem Musiker zu helfen.

Natürlich hinkt diese Perspektive stark. Natürlich ist es Jemandem lieber, dass er oder sie geboren worden wäre. Dabei stellt sich die Frage, inwiefern man überhaupt eine solche Erfahrung mit der Weltwahrnehmung kombinieren kann. Auf der einen Seite ist man noch kein Träger von Erinnerungen, solange man im Bauch seiner Mutter ist, auf der anderen Seite betrifft die Prozedur der Abtreibung das gesamte Leben. Aber diese Verwicklung liegt auch bei der Schwangerschaft selbst vor. Wenn eine Mutter sich noch nicht bereit dafür fühlt, die Fürsorge für ein Kind zu übernehmen, wenn die Familienverhältnisse eine verantwortungsbewusste Erziehung noch nicht zulassen, sollte es als konsequenzialistisch legitim betrachtet werden, wenn eine Frau über eine Abtreibung ernsthaft nachdenkt.

Viel eher sind die Entscheidungen mit der Modulation vereinbar, in der der Geiger neun Jahre an den eigenen Blutkreislauf angeschlossen ist. So lange braucht es ungefähr, damit ein Kind mehr oder weniger eigenständig zurecht kommt und nicht mehr auf die

erzieherische Hilfe der Eltern angewiesen ist. Das Bild des Geigers ist dann nicht mehr rein das Bild der Mutter, sondern das Bild der Eltern. Die gemeinsame Aufgabe der Schwangerschaft kann heute legitimerweise verneint werden, das ist die Crux der Geschichte.

Anfangs hatten wir die Fragestellung nach der Metaphysik der Schwangerschaft gestellt. Diese würde ich jetzt gerne wieder aufgreifen. Die Modulationen der einzelnen Gedanken muss dabei beachtet werden. Um was für eine Verpflichtung handelt es sich bei einer Schwangerschaft? Es ist die In-die-Welt Setzung eines Lebewesens. Entscheidungen, die diesen Umstand verhindern, verhindern sicherlich die Schaffung einer neuen Person. Es wurde aber auch gesagt, dass es keine Zäsur gibt, die anzeigt, wann eine neue Person in die Welt gesetzt wird. Singer behauptet, dass die Bewegungsfähigkeit des Fötus keinen gravierenden moralischen Unterschied bedeutet. [Singer 2013 S.232] Dem kann ich nur teilweise zustimmen. Die Bewegungen des Fötus sind Handlungen, die von einer sicherlich konstituierten Person wahrgenommen werden, der Mutter. Damit beginnt eine basale Kommunikation. Das Baby wird als eigenständiges Leben wahrgenommen. Das ist eine Zäsur in dem Sinne, als dass es nicht mehr als reiner Zellhaufen adressiert wird. Ich halte Singer also entgegen, dass die zur personalen Konstitution notwendige Kommunikationsfähigkeit mit dem ersten Tritt des Kindes im Mutterleib beginnt. Besonders das Beispiel des Babys und des Hauses verdeutlichen, dass die Mutter ein anderes Lebewesen wahrnimmt. Sie wird fast davon erdrückt und muss sich schnell entscheiden, das Kind loszuwerden, weil es ihr sonst als vollwertige Person gegenübersteht und sie es nicht mehr ohne schlechtes Gewissen „wegmachen“ lassen kann.

Singer selbst behauptet, dass eine Person komplexe Sprachfähigkeit und Bewusstsein seiner selbst benötigt. Dabei ist er mit anderen Vertretern einer solchen Lesart nah beieinander. Auch Michael Tooley und Mary Ann Warren legen an eine Person den aus anthropo-speziesistischer Perspektive rationalisierten Begriff der deutlich zur Vernunft begabten Person an. Zwar plädiert Singer dafür, dass einige andere Spezies einen Status wie den der menschlichen Person verliehen bekommen sollten, aber er fragt nicht intensiv nach dem Theatercharakter dieses Begriffes. Damit ist gewährleistet, dass es nicht zu einem speziesistischen Eklat in einer menschlich geprägten Debatte kommt. Zwar ist das Kind durch die Potentialität zur Bildung einer vernünftigen Person schon geschützt, aber ich meine, dass sich damit Inkonsistenzen im Bereich der

Personalitätsdebatte eingehandelt werden. Diese Arbeit ist allerdings nicht geeignet, diese Debatte zu führen.[Vgl. Insb. Singer 1984 S.156ff]

Fest steht, dass verschiedenste Frauen unabhängig voneinander die Zäsur fühlen, dass die spürbaren Bewegungen des Embryos die Wahrnehmung desselben als eigenständig animiertes Lebewesen möglich machen. Wir haben auf dem metaphysischen Grund so viel gewonnen, dass wir hier eine erste Wegmarke sehen, die ein Angebot darstellt, dessen wir uns annehmen können. Lassen wir uns darauf ein, an diesem Zeitpunkt eine Person im Sinne einer Beseelung der Materie konstituiert zu sehen, haben wir mit den eigenständigen Bewegungen eine Leidensfähigkeit gewonnen.

Der Vorteil einer solchen Begrifflichkeit ist es, dass die Frauen, die darunter leiden, ein Kind abgetrieben zu haben, tatsächlich ernst genommen werden, wenn sie sagen, dass sie eine Person verloren haben.

Eine Metaphysik der Schwangerschaft ist insofern weiterhin ein Anliegen, als dass sie Phänomene erklären muss, die Frauen während dieses Zustandes haben. Die Ausgangslage ist zwar schon von Anfang an rein auf dieses Geschlecht ausgerichtet. Sie haben die Fähigkeit zur Erzeugung neuen Lebens. In ihnen kann eine neue Person heranwachsen. Wenn die Potentialität aktiviert wird, wird aus einem Haufen Zellen graduell ein neuer Mensch. Wenn diese Entwicklung zu lange dauert, kann sie schon spüren, dass dieser Zellhaufen animiert wurde. Dadurch bekommt eine uralte Bestimmung der Seele, die der *anima*, wieder Aussagekraft.

Sicherlich sind nicht alle Frauen davon betroffen, wenn ein sich bereits bewegendes Kind abgetrieben wird. Aber es ist klar, dass diese Frauen eine Dringlichkeit in dem Unterfangen sehen, die Abtreibung durchführen zu lassen oder sich zugunsten des neuen Lebens entscheiden.

Für den Fötus selbst ist das Ganze nur eine theoretisch greifbare Größe. Da unsere Erinnerungsfähigkeit erst im Kindesalter einsetzt, ist die ganze Zeit vorher für uns nicht essentiell relevant. Die Fragestellung, ob man selbst abgetrieben wurde, stellt sich nicht. Es ist eine inhaltsleere Fragestellung. Zwar ist der Schaden, der durch eine Abtreibung an dem neu entstehendem Leben entsteht eine absolute Größe. Aber diese ist nicht zwingender Weise moralisch verwerflich, sollte die Entscheidung so ausfallen, dass man selbst und der Partner nicht bereit für ein neues Leben ist, für das man mehrere Jahre lang die Verantwortung tragen müsste. [vgl. Geiger Modulo 9 Jahre]

Fazit

Auch wenn Judith Thomson vermutlich niemals schrieb, dass es einer Metaphysik der Schwangerschaft bedürfe, um sich der Zustände klar zu werden, in die sich eine Schwangere begibt, halte ich mein Unterfangen im Ansatz für geleistet. Ich habe eine Physik der Schwangerschaft Anfangs dargestellt und die vielfältigen Analogien und Bilder, die Thomson verwendete, um den Leser in die weiter gefasste Metaphysik einzuführen, zusammengefasst. Das bedeutsamste Phänomen dieses Zustandes ist wahrscheinlich, dass Leben hier nicht in einer wissenschaftlichen Größe erkannt wird, sondern wortwörtlich in natura erfahren wird. Daneben bekommen theoretische Zuschreibungen, wann oder wie Leben als Leben erfahrbar wird sekundären Charakter. Was nicht geleistet werden konnte ist, ob die grundsätzliche Frage nach dem Moment der Konstitution von Personalität durch die ersten Bewegungen des Kindes oder erst später, bei Leistung von aussagekräftigen Merkmalen entschieden werden kann. Das kann nur Aufgabe einer größeren Arbeit sein.

Wie aber sieht die Verantwortlichkeit der Mutter und Eltern in welchem Falle der Schwangerschaft aus? Thomson's Gedankenspiele machen klar, dass die Konstitution der ungeborenen Person ursächlich damit zusammenhängen, ob eine Abtreibung illegitim ist oder nicht. Sie gibt selbst darüber Auskunft, dass man die Verantwortung über die ungeborene Person übernehmen muss, wenn man den Zustand entweder billigend in Kauf genommen hat oder sehr lange mit der Abtreibung gewartet hat. Es scheint durch, dass die ungeborene Person zwar als explizite Fragestellung, aber nicht als konkreter Zeitpunkt behandelt wurde.

Das zentrale Argument, dass von Singer als das „feministische Argument“ bezeichnet wurde, dass des Geigers, wird in vielerlei Hinsicht durch die folgenden Gedanken Thomsons in vielen Bedeutungsbildern ergänzt. Diese fungieren analog zu der Schwangerschaft durch Vergewaltigung und der Konstitution der Person nach der Geburt.

Ich halte das Unterfangen, dass ich Anfangs beschrieb, für mindestens angedacht. Die grundsätzlichen Veränderungen sind klar geworden und mit den ersten Bewegungen des Embryos ein Vorschlag für die von Peter Singer gesuchte Zäsur in dem Prozess der Schwangerschaft angeboten worden. Die legale Fristenregelung ist mit dieser zumindest in der subjektiven Welt der Schwangeren einvernehmlich.

Die Verantwortlichkeit der Eltern ist abhängig von der Verursachung der Schwangerschaft, dem Zeitpunkt der Entscheidung und der Möglichkeit, überhaupt eine kindsgerechte Umgebung bieten zu können. Zu der Verursachung gehört auch die Frage nach dem Aufklärungsunterricht und die Möglichkeit, überhaupt verhüten zu können.

[Siglum]

Literatur

- [Thomson 1990] Judith Jarvis Thomson: *Eine Verteidigung der Abtreibung* in: Um Leben und Tod, Hrsg. Anton Leist, Frankfurt/Main 1990, S.107-131
- [Singer 2013] Peter Singer: *Praktische Ethik*, Stuttgart 2013
- [Singer 1984] Peter Singer: *Praktische Ethik*, Stuttgart 1984
- [Beauchamp]
- [pro-leben 2017] http://www.pro-leben.de/abtr/abtreibung_daten.php vom 10.Juli 2017, 19:30
- [Zeit 1991] <http://www.zeit.de/1991/12/im-zweifel-verbrannt-oder-ertraenkt> vom 14.07. 2017, 17:30
- [Schweiger 2015] Petra Schweiger: *Schwangerschaftsabbruch – Erleben und Bewältigen aus psychologischer Sicht* in: Abtreibung – Diskurse und Tendenzen Hrsg. Ulrike Busch/Daphne Hahn, Bielefeld 2015